

## Sächsisches

Hohenstein, 24. April 1886.

Die Obstblüthe hat sich in den letzten Tagen recht entwickelt. Aprikose steht in vollster Blüthe und wird reichlich Frucht geben. Pfirsich blüht an guten Lagen gleichfalls sehr reich. Kirsche ist stellenweise aufgeblüht und wird auch genügende Frucht bringen. Die Erdbeere blüht auf den Bergen an guten Lagen, läßt aber nicht auf viel Frucht schließen. Zu den Feiertagen werden die Pfirsiche allenthalben blühen.

Dem Vernehmen nach werden sich Ihre Majestät der Königin und die Königin, sowie Ihre königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinzessin Mathilde, Prinz Friedrich August, Prinzessin Marie Josepha, Prinz Max und Prinz Albert nebst Gefolge nach Schloß Sibyllenort in Schlesien begeben und einige Zeit dort verweilen.

Das Dresdner National-Panorama war auf einige Zeit geschlossen, und zwar wegen verschiedener vorzunehmender Veränderungen und Ergänzungen. Diese den berühmten Schlachtenmalern Professor Braun-München und Petersen übertragenen Ergänzungsarbeiten sind nunmehr ziemlich beendet und die Besichtigung des großartigen Schlachtenrundgemäldes „Der Sturmangriff der Sachsen auf St. Privat am 18. August 1870“ kann daher, wie beabsichtigt, dem Publikum spätestens am Sonntag den ersten Osterfeiertag wieder freigegeben werden. Das von allen Kunstlern und fast ausnahmslos auch von den Theilnehmern an der blutigen Action als genial bezeichnete Werk zeichnet sich bekanntlich ganz besonders durch die Naturtreue aus, mit welcher das Schlachten-Terrain wiedergegeben ist. Der Schöpfer des Rundgemäldes hat es auch verstanden, den heißen Kampf die Feuerart für die sächsischen Truppen im deutsch-französischen Kriege, mit einer überraschenden, fast peinlichen Treue nach den Angaben von Mitkämpfern namentlich Officieren, auf die Leinwand zu zaubern. Dem aufmerkamen Beobachter wird eine Reihe von Abänderungen, die sich in Bezug auf die Ausstattung und Haltung kämpfender und verwundeter Officiere und Soldaten notwendig machten, ebenso wenig entgehen, als die wesentlicheren Ergänzungen, welche sich auf die nicht unmittelbar an dem Sturm auf das Dorf St. Privat beteiligten sächsischen Colonnen beziehen. Bisher kamen auf dem Rundgemälde neben jenen 23 sächsischen Compagnien von den Regimentern 100, 101 und 107, welche, gedeckt durch das Schnellfeuer von 14 sächsischen Batterien und den Granathagel der preussischen Garde-Artillerie, auf die furchtbar verschanzten Stellungen der Truppen des Marschalls Conrobert losstürmten, die übrigen an den Kämpfen des Tages theilnehmenden sächsischen Truppentheile nur wenig oder gar nicht zum Vorschein und zur Geltung. Nunmehr erhält jedoch der Beschauer auch einen Einblick in die Bewegungen des in erster Reserve befindlichen Schützen-Regiments Nr. 108, das schon in den Nachmittagsstunden des 18. August zum Theil mitgekämpft hatte, und ebenso ist der Vormarsch jener fünf Compagnien vom Regiment Nr. 106 und der vier Compagnien vom Regiment Nr. 107 (3. Bataillon), die später unter Theilnahme von zwei sächsischen Batterien und Cavalliere den erfolgreichen Angriff auf das am Rande des Fort de Jeumont stehende 100. französische Infanterie-Regiment ausführten ersichtlich.

Wie seiner Zeit berichtet wurde, hat der Cassirer des Chemnitzer Stadtmusikcorps nach und nach ziemlich bedeutende Summen unterschlagen und dadurch die einzelnen Mitglieder des Corps schwer geschädigt. In der am 21. d. stattgehabten Gerichtsverhandlung wurde diese That mit 1½ Jahr Gefängniß bestraft. Man konnte dem ungetreuen Cassirer nicht ganz genau die Höhe des unterschlagenen Geldes nachweisen, da derselbe gleichzeitig 4 verschiedene Musikerscassen verwaltet hat, und dadurch Gelegenheit gehabt, bald aus der bald aus jener Cassé Geld zu entnehmen. Das Stadtmusikcorps hat einen nachgewiesenen Verlust von 3500 M. erlitten.

Ein Hühner-Monstrum, welches die Henne eines Hühnerzüchters in Weissen gelegt, wurde den Sammlungen der dortigen Realschule geschenkt. Das Ei bestand aus zwei miteinander verbundenen Eierschalen, deren eine das volle Eiweiß, die andere das ganze

Eidotter enthielt. Nach der Versicherung von Hühnerzüchtern ist dies Doppel-Ei mit der strengen Scheidung von Weiß und Dotter eine sehr große Seltenheit.

Die Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Löbnitz haben die Einrichtung der Naturalverspflanzung für die Handwerksburschen &c. getroffen. An die Durchreisenden werden Marken verabsolgt, durch welche denselben Nachtquartier oder eine Mahlzeit oder auch beides in der Herberge zur Heimath in Löbnitz angewiesen wird. Jeder also Verspflanzte hat hierfür 1—2 Stunden zu arbeiten. Die Marken haben nur für die Person, auf deren Namen sie lauten und auch nur für den Tag ihrer Ausstellung Gültigkeit. Die Stadt Aue hat den Anschluß an die Einrichtung in Aussicht gestellt.

Am 19. ds., als am zweiten Tage der in Begau stattgefundenen Rekrutierung, fand man an allen Sträßen angeklebt, wie auch in den Gastwirthschaften ausgelegt, eine Verordnung folgenden Inhalts: „Das Tragen republikanischer Abzeichen (z. B. rother Schleifen, Bänder, Federn &c.) ist bei Strafe verboten. Die Bestellungen-Pflichtigen haben sich bei Vermeidung von Arrest und Haftstrafe innerhalb der Stadt Begau ruhig zu verhalten und alles Schreien und Lärmen zu unterlassen. Begau, 19. April 1886. Der Stadtrath. Lobeck.“

Der Handarbeiter Klippel aus Ebersbach hat am Sonnabend einen Fehlgriß mit dem Leben büßen müssen. Er war zum Vormittag mit dem Räumen einer Grube beschäftigt, welche man vorher zum Zweck der Desinfection mit Schwefelsäure übergoßen hatte. In der Meinung, es sei eine Branntweinsflasche, griff Klippel nach dem Gefäß, in welchem die scharfe Säure enthalten war, und nahm daraus einen tüchtigen Schluck um an dem brennenden Geschmack im nächsten Moment zu erkennen, wie sehr er sich getäuscht hatte. Von furchtbaren Schmerzen während mehrerer Stunden gepeinigt, ist Klippel, der Familie hinterläßt, während des Nachmittags verstorben.

Einen schrecklichen Tod fand am Mittwoch Mittag in dem auf Reichenauer Flur gelegenen und der Dresdner Baugesellschaft gehörigen Steinbruche Nr. 33 der Steinbrecher Carl August Flössel, welcher durch einen unglücklichen Fall unter eine Steinmasse von ca. 44 Centner zu liegen kam und dabei so entsetzliche Quetschungen am Unterleib, sowie an den Füßen &c. erlitt, daß der Tod sofort eintrat.

In Rochlitz nahm am vor. Freitag ein Schüler, der einzige Sohn des Grimma'schen Stadtgutsbesizers, welcher im vor. Jahre bereits mit einer Prämie bedacht worden war und wohl auch diesmal auf eine solche gerechnet hatte, sofort nach der Prämienvertheilung, bei welcher er nicht berücksichtigt war, in der Tasche bereit gehaltenes Gift (man vermuthet Cyankali) zu sich. Unter den furchterlichsten Schmerzen verstarb der Knabe nach einer Stunde in den Armen seines gerade mit anwesenden Vaters.

Eine recht unangenehme Entdeckung machte am Donnerstag ein Dresdner Kaufmann, als er seine in Blasewitz während des Winters leer gestandene Villa öffnete und Sommerwohnung darin nehmen wollte. In den Zimmern war das Mobiliar erbrochen und die Gegenstände waren unter einander geworfen, so daß sich zur Zeit noch gar nicht übersehen läßt, was alles gestohlen ist. Es scheint die That schon während der Wintermonate ausgeführt zu sein, und lehrt dieser Fall abermals, wie unvorsichtig es ist, Willen Grundstücke während des Winters ohne alle und jede Aufsicht zu lassen.

Ein geheimnißvolles, bössartiges Attentat wird aus Reichenbach i. V. gemeldet. Auf dem Altar der dortigen Trinitatstirche wurde am Montag eine Schachtel mit Revolver-Patronen und daneben liegend eine theilweise abgebrannte Cigarre und ein Bündelchen vorgefunden. Der Fund erregt um so mehr großes Aufsehen, als das Gotteshaus völlig geschlossen gewesen ist, also Niemand auf dem gewöhnlichen Wege in dasselbe gelangen konnte.

Am 21. ds. gegen Abend hat es im Bogtlande, namentlich in westlicher Richtung abermals stark gewittert. Bei dem vorgestern aufgetretenen Gewitter hat der Blitz in und bei Greiz wiederholt in Bäume und in ein Gebäude geschlagen, jedoch ohne zu zünden. Auch hat es vorgestern in mehreren Gegenden Sachsens und anschließenden Thüringen geschloßt. Der beginnende Sommer verspricht, reich an Gewittern zu werden. Eine alte Bauernregel besagt: wenn zeitige Frühjahrgewitter noch über kahle Bäume gehen, sollen alle im kommenden Sommer auftretenden Gewitter meist immer heftiger Natur sein. — Wir

machen die ackerbautreibenden Leser unseres Blattes darauf aufmerksam, sich rechtzeitig gegen Hagelschaden zu versichern. Die verhältnißmäßig kleine zu zahlende Prämie sollte kein Ackerbautreibender scheuen, da die Versicherung eine große Beruhigung gewährt. Auf sein Glück muß sich niemand verlassen, am wenigsten da, wo die Natur in Mitleidenschaft kommt, und Versicherungsgesellschaften gegen Hagelschaden sind zur Auswahl vorhanden.

In Wien ist ein aus Leitmeritz gebürtiger Agent Bächner verhaftet worden, der auch von dem Dresdner Strafgericht gleich anderen deutschen Gerichten wegen Betrügereien in Höhe von über 15,000 fl. seit mehreren Jahren steckbrieflich gesucht wurde.

## Tagesgeschichte.

Hohenstein, 24. April.

Griechenland spielt in unverantwortlicher Weise mit dem Feuer und der Zeitpunkt, wo es sich tüchtig daran verbrennen wird, scheint schon in der nächsten Zukunft zu liegen. Als Antwort auf die neuen Abrüstungs-Vorschläge der Mächte sind soeben in Athen die neuesten Gesekentwürfe, welche die Vermehrung der Cadres, die Aufnahme einer Anleihe und die Erhöhung des Zwangskurses betreffen, veröffentlicht.

Herr Delhannis hat damit seine Antwort an die Mächte, er bleibe bei seiner bisherigen Politik, wahr gemacht. Diese renitente Haltung der griechischen Regierung kann nicht allein in der kriegerischen Gesinnung des griechischen Volkes seinen Grund haben; es muß das Vertrauen zu irgend einem mächtigen Hintermanne sein, das die unbeugsam feindselige Haltung der griechischen Regierung aufrecht erhält. Und man wird nicht fehlgehen, wenn man als diesen Hintermann — Rußland bezeichnet.

Das Bözern Rußlands in der griechischen Frage ist offenbar, aber die Gründe dafür erscheinen wenig stichhaltig. Rußland fürchtet, so heißt es, sich in den Augen der christlichen Bevölkerung des Orients zu schaden, wenn russische Streitkräfte für Muselmänner gegen Christen vorgehen sollten. Das könnte Rußland um die letzten Früchte seines Krieges gegen die Türkei bringen. Der wahre Grund dürfte ein anderer sein. Rußland sucht nach einer neuen Handhabe, um im Orient wieder waffenkräftig einzugreifen. Und diese würde ihm bei einem Conflict zwischen der Türkei und Griechenland geboten werden, wenn Rußland sich — auf Seiten Griechenlands stellte!

Das scheint keineswegs unmöglich. Die russische Actionspartei sucht schon nach diesem Ziele hinzudringen. Damit wäre allerdings die leidige Balkanfrage wieder in den schönsten Fluß gebracht. Denn — darüber braucht man sich nicht mehr zu täuschen — die ganze Politik Rußlands ist gegenwärtig nur darauf gerichtet, in Bulgarien wieder festen Fuß zu fassen und von hier aus den auf die dereinstige Erwerbung Constantinopels gerichteten Plan weiter zu verfolgen.

Bulgarien — das ist das Alpha und Omega der heutigen russischen Orientpolitik. Dies tritt um so schärfer hervor, je mehr Bulgarien in England einen Freund gewinnt. England wünscht die Befestigung aller Orientfragen. Rußland arbeitet an ihrer Offenhaltung, weil es sich aus dieser Nutzen für sich verspricht.

Auf alle diese Umstände baut sich das Festhalten der griechischen Regierung an ihren kriegerischen Plänen auf. Man spricht heute in Berlin wie in London schon von einer gewissen Besorgniß hinsichtlich der Entwicklung der Dinge. Frankreich ist in dieser Hinsicht wenig zuverlässig. Es trägt kaum noch Bedenken, seinen Sympathien für Griechenland offenen Ausdruck zu geben. Die französische Flotte hat sich nicht dem internationalen Geschwader in der Suda-Bucht angeschlossen, die Schiffe liegen nach wie vor im Biräus und haben die stricte Anweisung, diesen Hafen nicht ohne directen Befehl des Marineministers zu verlassen. Der Londoner Correspondent der „Köln. Ztg.“, der alle Widerwärtigkeiten, die sich einer einmüthigen Action der Mächte gegen Griechenland entgegenstellen, beleuchtet, kommt zu folgendem Schluß: So zwingt eine Reihe nicht zu unterschätzender Wahrscheinlichkeiten zu dem Schluß, daß Griechenland selbst im Nothabefalle nicht abrücken, sondern dem Willen der europäischen Mächte sich widersetzen wird — was aber dann? Wird die Türkei diesen Kriegszustand aushalten